Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. ℳ 11.– Einzelnummer 50 ₰.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung ℳ 1.50, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher Nr. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung K. Reichmann.

Nr. 89 — Dienstag den 18. April 1922 — 96. Jahrgang

Genua und die Rüstung Europas.

Von General von Hippel.

Herr Tschitscherin, der kluge und nicht durch Vorgänge beschwerte Führer der Sowjet-Delegation auf der Wirtschafts- und Finanzkonferenz von Genua, hat unter der Voraussetzung, daß alle Mächte teilnehmen, die Abrüstungsfrage angeschnitten. Sein Vorschlag wird ihm dadurch erleichtert, daß Rußland auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht ein Friedensheer von $1^1/_2$ Millionen Soldaten hat und selbst, wenn man einige Hunderttausend abstreicht, noch eine ausreichende Wehrmacht behält. Der Vertreter Frankreichs lehnte die Erörterung als nicht zur Sache gehörig schroff ab, entsprechend den Weisungen seiner vorgesetzten Stelle in Paris.

Während die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten mit Recht Frankreich vorwirft, daß es, anstatt erst einmal seine Schulden an Amerika und England zu bezahlen, die von Deutschland erpreßten Gelder in die riesige Friedensarmee steckt — 880 000 Mann bei 39 Millionen Einwohnern —, hält es Herr Poincaré für nützlich, öffentlich in der Kammer noch kurz vor Genua auf die von Deutschland drohende Gefahr hinzuweisen. Er weiß, daß wir entwaffnet sind, er weiß, daß fast 6 Millionen deutsche Gewehre und Karabiner, 53 000 Geschützrohre, mehr als 100 000 Maschinengewehre usw. zerstört sind; er weiß, daß das alliertenseitig bewaffnete und durch seine Kommissionen kontrollierte Söldnerheer von 100 000 Mann ohne jede Reserve ohnmächtig ist; er weiß, daß wir wirtschaftlich bis auf das Hemd ausgezogen sind. Aber er warnt die Welt vor dem in Deutschland herrschenden militaristischen Geist. Er kann nicht gut vorschlagen, daß man unseren Männern die rechte Hand abhaut oder sie in anderer Weise entwaffnet. Also muß Frankreich, das „friedliebende" Frankreich, zur Sicherheit Europas Deutschland weiter zerschlagen und besetzen und zu den 100 000 farbigen und weißen Franzosen, die bereits auf unserem Boden am Rhein stehen, weitere Besatzungsdivisionen fügen. Das geht natürlich nicht ohne ein starkes Heer und das kostet Geld; aber Deutschland kann es ja bezahlen. Dazu kommt die „selbstverständliche gallische" Vorherrschaft im westlichen Mittelmeer und im ganzen Nordwesten Afrikas; — allein in Marokko, das den Segen der Fremdherrschaft noch immer nicht begreifen will, stehen 95 000 Mann; — ferner der neue Besitz in Syrien und das Prestige im nahen Orient. Die eigene Volkskraft reicht nicht für diese vielseitigen Aufgaben und zur Bannung „der deutschen Gefahr", also zieht man die Hunderttausende von Berbern und Negern heran und sucht die Syrier für die Trikolore zu begeistern. Aber das alles genügt nicht, um den militaristischen Geist Deutschlands niederzuhalten und das Frankreich Napoleons I. wiederherzustellen. Deutschland hat ja 7 Divisionen und die kann es verdreifachen, wie der französische Berichterstatter in der Kammer sagt. Er hätte auch sagen können verfünfzehnfachen oder verzehnfachen. Das hätte noch mehr Eindruck gemacht. Es hat eine furchtbar gefährliche Schutzpolizei. Das arme Frankreich braucht gleichgesinnte Verbündete, und diese, besorgt um die deutsche Beute, sind reichlich vorhanden.

Das kleine „hilflose" Belgien mit $7^1/_2$ Millionen Einwohnern unterhält ein Friedensheer von 113 000 Mann; auf die Bevölkerungszahl übertragen das achtfache, der uns erlaubten Wehrmacht. Sein Heeresbudget übersteigt das zehnfache des von 1913. Das neugeschaffene treue Polen mit 28 Millionen Menschen hält mindestens 280 000 Soldaten unter den Fahnen, die Tschecho-Slowakei bei $13^1/_2$ Millionen Einwohnern 200 000. Alle diese Zahlen vervielfachen sich infolge der allgemeinen Wehrpflicht im Kriegsfalle und sind schon bei einer leicht konstruierten drohenden Kriegsgefahr leicht beliebig zu erhöhen. Dazu kommt die französische Aufsicht und Hilfe besonders in Belgien und Polen durch Offiziere, Geschütze, Munition, Tanks und Luftwaffen.

Auch die beiden anderen Stellen der kleinen Entente, Süd-Slawien und Rumänien, haben nach ihrem Entstehen und ihrer Vergrößerung und trotz der Beseitigung des deutschen Störenfriedes ihre Rüstungen entsprechend angespannt. Ihre Friedensstreitmacht zählt 170 000 bezw. 190 000 Mann bei 12 bezw. 15 Millionen Einwohnern und allgemeiner Wehrpflicht. Italien, bei seinem Gegensatz zu Südslawien an der Adria und der schweren Rüstung des französischen Nachbarn, kann nicht zurückbleiben. Es begnügt sich bei 39 Mill. Einwohnern mit 274 000 Mann und einer Verstärkung seiner Karabiniert pp. So ist das festländische Europa ein ungeheures Truppen- und Waffenlager mit dem Vacuum Deutschland, und seine Rüstung übertrifft weit die von 1914.

Die oben angeführten Zahlen geben aber noch nicht das richtige Bild. Die modernen Kampfmittel, deren Ausnutzung Deutschland verboten ist, sind in den letzten 8 Jahren derart vervollkommnet und neue Erfindungen werden so folgenschwerer Art gemeldet, daß die Bewaffnung mit ihnen geradezu kriegsentscheidend ist. Frankreich marschiert mit 10 Tankregimentern und 15 Luftregimentern — im Frieden — auch hier an der Spitze. Seine Gasausrüstung ist wie die aller dieser Staaten nicht bekannt, muß aber mindestens den 9 Bombenregimentern und der ungeheuren Geschützzahl entsprechen. Fieberhaft arbeiten sie alle unter dem Segen der französischen Vormundschaft und seines Beispiels an der Ergänzung und Verbesserung dieser Vernichtungsmittel. Der einzige souveräne Staat, der in dieser Beziehung durch den Zusammenbruch seiner Industrie noch zurückbleibt, ist Rußland und daher der „humane" Vorschlag Tschitscherins, Luft- und Gaswaffen zu verbieten, ganz verständlich.

Auf diesen Grundlagen soll also in Genua die europäische Wirtschaft aufgebaut werden, auf Rüstungen, die letzten Endes Deutschland aus den Reparationsgeldern bezahlt. England spricht in Presse und in Parlament von der Abrüstung im eigenen Lande, löst auch einige überzählige Bataillone auf und stellt mehr in Aussicht, wenn es die allgemeine Lage erlaubt. Seine reguläre weiße Armee, 272 000 Mann, ist immer noch größer als vor dem Kriege, dazu kommen 160 000 Mann der einheimischen Territorialarmee, 147 000 indische und 84 000 sonstige farbige Truppen. Der Ausbau der Luftstreitkräfte geht auf breiter Grundlage vorwärts. Ganz wohl ist ihm nicht zu Mute bei der allgemeinen Lage, die es sich mit der Niederwerfung Deutschlands in Europa und Asien geschaffen hat. Frankreich aber baut neben der Armee seine U-Boot-Flotte und seine schwerste weittragende Artillerie aus.

Kleine politische Nachrichten.

Die Reparationen.

Zürich, 15. April. Die Neue Züricher Zeitung schreibt zu dem Reparationsproblem: Obwohl die Reparationsfrage als Verhandlungsgegenstand der Konferenz von Genua offiziell ausgeschaltet worden ist, wird ihr Schatten doch als stummer Gast überall dort inoffiziell zugegen sein, wo man in Plenarsitzungen oder Kommissionen von der chronischen Wirtschafts- und Währungskrankheit Europas redet. Ja ihre Bedeutung ist im Grunde längst weit über den wirtschaftlichen Rahmen hinausgewachsen und es ist kaum eine Uebertreibung, in ihr heute auch ein politisches Zentralproblem des kriegsmüden Europas zu erblicken. Sie ist es, die der gereizten Unruhe Frankreichs letzten Endes zugrunde liegt wie der ergrimmten Abwehrstellung Deutschlands und es entbehrt zweifellos nicht einer mit Ironie durchtränkten Tragik, daß sich der Schuldner langsam zu verblasen scheint, ohne daß die Gläubiger auch nur die Anfangszahlen aus ihrem gewaltigen fiktiven Guthaben einstreichen konnten.

Das Ergebnis der deutsch-dänischen Verhandlungen.

† Berlin, 15. April. Zu dem nunmehr erfolgten Abschluß der deutsch-dänischen Verhandlungen erfährt man folgende Abmachungen: 1) Die Einrichtung einer Nachtverbindung zwischen Deutschland u. Dänemark; 2) Die Herstellung eines Dammes nach Sylt innerhalb 3 Jahren; 3) ein Paß- und Zollverkehr über Tondern und Hetzer nach Sylt während dieser 3 Jahre; 4) Vermehrung des täglichen Verkehrs durch die Einsetzung von Bäderzügen; 5) eine entsprechende Verlängerung dieser Bestimmungen, wenn durch höhere Macht der Dammbau verhindert werden sollte; 6) Die Verlegung der deutschen Zollstationen von Tondern nach Suderlugum.

Aus aller Welt.

Ein Münchener Rechtsanwalt verschwunden.

† Seit Anfang letzter Woche ist der Münchener Justizrat Anton Gänßler aus München verschwunden. Justizrat Gänßler gehörte seit langer Zeit zu den hervorragendsten u. glänzendsten Anwälten Münchens. Er hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe von „Erfindungen" finanziell unterstützt, so Arbeiten zur Ausbeutung der Sonnenstrahlenenergie, ein Krebsserum, ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche und eine Dynamomaschine, die das Hundertfache oder Tausendfache an Kraft produzieren sollte; aber keiner dieser Erfindungen ist bisher ein praktischer Erfolg beschieden gewesen und keine hat bisher auch nur den geringsten Teil der Summen wieder eingebracht, die er in die Unternehmungen gesteckt hat. Gänßler scheint die Uebersicht über seine Verbindlichkeiten vollständig verloren zu haben. Seit 14 Tagen, als zu seinem Schrecken immer neue Wechsel auftauchten, wußte er, daß es zu einer Katastrophe kommen würde. Am Montag vormittag verließ er ohne größere Geldmittel die Wohnung und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Er hat von den Millionen keinen Pfennig für sich und seine persönlichen Bedürfnisse verwendet. Man spricht von über vier Millionen Schulden, für die Wechsel im Umlauf sind. Justizrat Gänßler hat verschiedene Erfindungen des Bakteriologen Dr. Krafft finanziert. Die „Münch. N. N." erfahren noch, daß Gänßler und Krafft München im Automobil verlassen haben und daß sie mit Auslandspässen versehen waren. Man vermutet, daß sie sich nach Wien begeben haben.

Großer serbischer Auftrag.

† München, 15. April. Der serbische Hof hat die gesamte Ausrüstung des königlichen Marstalls für die am 8. Juli stattfindende Vermählung des Kronprinzen mit einer rumänischen Prinzessin der Münchener Firma Georg Kiefer übertragen. Die Arbeiten sind nach monatelangem Arbeiten dem Abschluß nahe. Der große Auftrag ist einer der umfangreichsten, der jemals von einem Hof vergeben wurde und beziffert sich auf $3^1/_2$ bis 4 Millionen Mark.

Luftverkehr Paris—Genf.

† Der Präsident der französischen Flugliga hat auf Einladung des Schweizer Aeroklubs Verhandlungen wegen der Errichtung einer neuen Luftlinie zwischen Paris und Genf geführt und abgeschlossen. Die französische Regierung hat bereits ihre Unterstützung zugesagt. Es werden wöchentlich drei Fahrten stattfinden.

Eine direkte Eisenbahnverbindung mit Moskau.

† Berlin, 15 April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die direkte Eisenbahnverbindung mit Sowjetrußland über Königsberg—Dünaburg wieder hergestellt worden. Auch der direkte Personenverkehr auf dieser Linie ist wieder aufgenommen.

Verteilung billiger Lebensmittel in Bayern.

† München, 15. April. Wie die Münchner Neuesten Nachrichten melden, hat die bayerische Regierung beschlossen, zur Verbilligung der Lebenshaltung 1800 Waggon Brotmehl und 117 Waggon Kochmehl und Kartoffeln zu billigeren Preisen zu verteilen. Die Verbilligung beträgt beim Brotmehl im ganzen 145 Millionen Mark, beim Kochmehl 14 Mill. Mark. Die Kartoffeln sollen um 30 ℳ pro Zentner gegenüber den Einkaufspreisen billiger abgegeben werden.

1 Milliarde Fehlbetrag im neuen Haushaltsplan Berlins.

† Berlin, 15. April. Das Nachrichtenamt des Magistrats Berlin teilt mit:

Der Berliner Haushalt für 1922 ist im Entwurf fertiggestellt.

Der Abschluß ist durch das außerordentliche Ansteigen der Teuerung in den letzten Wochen auf das ungünstigste beeinflußt worden. Trotzdem bei der Nachprüfung durch die städtische Finanzverwaltung die Ausgabebeträge wiederum in großem Umfange herabgedrückt worden sind, schließt der Entwurf mit einem Fehlbetrage ab von über einer Milliarde. Nur zum kleinsten Teil wird es möglich sein, ihn durch weiteres Anziehen der städtischen Steuern zu decken. Selbst bei Verdoppelung der Grundsteuer, bei weiterer Erhöhung der Wertzuwachssteuer und Einführung der neuen Gewerbesteuerordnung bleibt ein Fehlbetrag von rund 850 Millionen. 275 Millionen Mark erwartet die Stadt von Reich und Staat als Deckung der mit dem 1. April eingetretenen abermaligen Erhöhung der Beamtengehälter.

Explosionsunglück in Düsseldorf.

Düsseldorf, 15. April. Heute früh um 7 Uhr explodierte in dem in der Kölnerstraße gelegenen Röhren- und Eisenwalzwerk der Phönix a. G. ein großer Dampfkessel. Durch die Explosion wurden 15 Arbeiter verwundet, darunter 6 schwer. Hunderte von Fensterscheiben wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Das Gebäude, in dem sich der Behälter befand, wurde zerstört. Im übrigen kann der Betrieb weitergeführt werden.

Amerikaner und Rheinländerinnen.

† Coblenz, 15. April. Von den amerikanischen Truppen die hier abtransportiert werden, und dann aus dem Heeresdienst entlassen werden, sind eine große Anzahl wieder zurückgekehrt. Sie wollen rheinische Mädchen heiraten, sich hier eine Existenz gründen oder ihre junge Frau mit nach Amerika nehmen.

Moskauer Lebensmittelpreise.

† Nach amtlichen Angaben betrugen die Moskauer Marktpreise Ende März in 1000 Rubeln: für Roggenbrot 90 (d. h. 90000) das Pfund (gleich 400 Gramm), Weizenbrot 245, Kartoffel 14,5, Rindfleisch 818,7, Butter 883,3 Raffinadezucker 621,6, Streuzucker 301, Kaffee 129,1, Heringe 287,5 das Pfund, Milch 56,6 das Viertelliter, Streichhölzer 8,1 die Schachtel. Im Vergleich zum Oktober weisen diese Preise eine Steigerung um das Dreißigfache auf.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 18 April 1922.

Personalveränderungen bei der Eisenbahn und Post. Befördert wurde zum Weichenwärter auf seinem bisherigen Posten der Bahn- (Haltepunkt) Wärter Xaver Lohrer auf Posten 21a der Abt. Nagold (Haltepunkt Iselshausen). — Versetzt wurde aus dienstlichen Gründen mit seinem Einverständnis Oberpostsekretär Eugen Buck in Stuttgart (Postscheckamt) nach Nagold.

* **Aus dem Staatsanzeiger.** Am 12. d. Mts. wurde Fachlehrerin Braun in Calw in den Ruhestand versetzt. — Die Bewerber um die erledigte Stelle des Hausverwalters am Waisenhaus in Stuttgart, die mit einem Militärunterwärter zu besetzen ist, haben sich binnen 10 Tagen beim Evangelischen Oberschulrat zu melden.

* **Ständchen.** Der Ver. Lieder- u. Sängerkranz brachte seinem Mitglied Hausverwalter Huß, anläßlich seiner silbernen Hochzeit am Ostermontag ein Ständchen.

* **Ev. Volksbund.** Seltenen, erlesenen Genuß bot am Ostermontag abend der evang. Volksbund seinen zahlreich erschienenen Besuchern mit den prächtig ausgewählten Lichtbildern aus „Jesu Leben". Welche Fülle erster Kunst zog mit den Bildern eines Steinhausers, Gebhardt, Uhde, Schäfer, Doerbeck, Rembrandt, Dürer, L. da Vinci, und wie sie alle heißen, am Auge vorüber! Sie alle wollen das Leben und Leiden des Heilands nach den Auffassungen ihrer Zeit nahe bringen und haben dies mit den leicht verständlichen klaren, viel Kunstverständnis verratenden Erklärungen des Vorstandes der Ortsgruppe, Herrn Rektor Kiesner, gewiß auch erreicht. Passende Gedichtvorträge und Chorgesang wechselten ab mit

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Harmoniummusik. Besonders weihe- und stimmungsvoll berührte Mozarts Ave verum zu Dürer's „Christus am Kreuz" für Violine und Harmonium. Der Volksbund kann mit diesem Abend auf eine weitere wohlgelungene, allgemein dankbar aufgenommene Veranstaltung zurückblicken.

* **Ermäßigung des Wagenstandsgeldes.** Die Bemühungen der industriellen Vereinigungen um Herabsetzung der seit vorigem Herbst erhobenen außerordentlichen Wagenstandgelder haben Erfolg gehabt. Vom 1. April ab werden wieder die endgültigen tarifmäßigen Wagenstandgelder erhoben, und zwar 85 ℳ für den ersten, 125 ℳ für den zweiten und 220 ℳ für jeden weiteren Tag.

Kraftpostverkehr. Seit 15. April wird die Fahrt 5 bei der Kraftpost Altensteig—Dornstetten von Altensteig Postamt aus auch werktags zu nachstehenden Zeiten ausgeführt: 6.40 Uhr ab Altensteig Postamt, 7.11 Uhr an Pfalzgrafenweiler Postamt, 7.14 Uhr ab Pfalzgrafenweiler Postamt, 7.53 Uhr an Dornstetten Bahnhof. Die Kraftposten zwischen Postamt und Bahnhof fallen von diesem Tag an weg.

* **Der Brotpreis.** Die irreführende Behauptung, daß an dem gegenwärtig geltenden Brotpreis die Reichsgetreidestelle allein mit 40,44% beteiligt sei, findet immer noch Verbreitung. So schreibt die Oberschw. Volksztg. in ihrer Nr. 96 vom 8. April, daß die Reichsgetreidestelle „auf jedes Pfund Brot einen Zoll von 1,45 ℳ erhebe". Demgegenüber wird wiederholt darauf hingewiesen, daß durch die Verwaltungskosten der Reichsgetreidestelle der Mehlpreis nur um dreiviertel Pfennig für das Pfund verteuert wird. Wenn das Markenbrot trotzdem teurer ist als dem Preis des Umlagegetreides entsprechen würde, so rührt das einzig und allein da her, daß von der Reichsgetreidestelle zu dem Umlagegetreide noch 2 Millionen Tonnen Getreide im In- und Ausland zu hohen Preisen hinzugekauft werden müssen.

v **Teuerungszahlen.** Die Teuerungszahlen, die den notwendigsten Hauptverbrauch (einschließlich Wohnung) einer fünfköpfigen Familie (2 Erwachsene, 3 Kinder) in einem Monat angeben, haben im Dezember 1921, Januar und Februar 1922 in Mark betragen in:

	Dezember 1921	Januar 1922	Februar 1922
Nagold	1203	1660	1538
Calw	1339	1352	1642
Horb	1287	1400	1687
Herrenberg	1347	1345	1647
Sindelfingen	1348	1455	1660
Stuttgart	1487	1537	1826

Die höchste Zahl bewegte sich von 1567 bezw. 1733 im Dezember und Januar (beidemal in Schönberg OA. Neuenbürg) auf 1889 im Februar (Höfen a. Enz), die niederste von 1128 (Gaildorf) über 1251 (Neckarsulm) auf 1465 (Münsingen) Mark in den drei Monaten.

* **Deutsche Arzneitaxe.** Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern wurden die Teuerungszuschläge von 1,75 ℳ und 90 ₰ der deutschen Arzneitaxe vom 15. April ab auf 3 und 2 ℳ erhöht.

* **Der Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 17. bis 22. d. Mts. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 ℳ für ein Zwanzigmarkstück, 600 ℳ für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

* **Vom Wetter.** Die Witterung der Osterfeiertage hielt leider nicht, was der Karfreitag, allzu freigebig, versprochen zu haben schien. Es regnete, regnete ohne Mitleid mit den Oster- und Wanderplänen der Alten und der Jungen, so daß man vornehmlich auf die Stube angewiesen war und bei der niederen Temperatur sich sogar veranlaßt sah, den Ofen in Tätigkeit zu setzen. Immerhin gab es auch so noch genug Menschen, die es sich nicht nehmen ließen, den launen des April zum Trotz auszufliegen; die gut besetzten Abteile der Eisenbahn ließen wenigstens erkennen, daß man sich den letzten Tariferhöhungen der Fahrpreise mit Ergebenheit angepaßt hat.

* **Ein Storchenpaar** ließ sich am Samstag nachmittag auf dem Flug über unsere Stadt sehen und wurde jubelnd von der Jugend begrüßt, die durch große Sprünge versuchte den Anblick der eilig Dahinsegelnden recht lange zu genießen. Ob es uns wohl bald den ersehnten Frühling und mit ihm Wärme und Sonnenschein verheißt? Wir wollen's hoffen!

* **Inkrafttreten der neuen Zündwarensteuer am 1. Mai.** Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß Art 2 der Zündwarensteuer Abs. 1 a, c und f des Gesetzes betr. Erhöhung einzelner Verbrauchssteuern vom 8. April 1922 am 1. Mai 1922 in Kraft tritt. Vom Inkrafttreten der Vorschriften unter der Nummer 1 d und e wird abgesehen. Gesetz und Verordnung werden demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Untertalheim, 15. April. Pfarrer Franz Geßler hier begibt sich nach dem Weißen Sonntag nach Italien, um in Neapel die Seelsorgstelle für deutsche Auswanderer zu übernehmen. — Die Gemeinde Altheim Oberamt Horb besitzt noch einen Palmesel; derselbe wurde auf den Palmsonntag von Bildhauer Klink von hier wieder neu gefaßt und ist diese Woche in der Kirche ausgestellt.

Württemberg.

r **Hingang.** Ludwigsburg, 15. April. Im hohen Alter von 79 Jahren ist Pfarrer a. D. Rich. Pfister, ein Bruder des bekannten verstorbenen Generals Pfister, gestorben. Er war Stadtpfarrer in Berneck, Pfarrer in Grüntal, Ballendorf und Hohen-Memmingen, wo er den Umbau der hübschen Dorfkirche durchführte. Seit 1909 lebte er hier im Ruhestand, wohl gelitten bei jedermann um seiner Güte und seines prächtigen Humors willen.

Schlußfeier. Calw, 18. April. Bei der am letzten Mittwoch im Georgenäum veranstalteten Schlußfeier des Realprogymnasiums und der Realschule führte Studien-Direktor Dr. Knodel aus, die höheren Schulen Calws seien bis jetzt sehr leistungsfähig gewesen, nun drohe ihnen aber durch die Umstellung des Nagolder Seminars in eine höhere Schule eine große Gefahr. Die Schulen umfassen 15 Klassen mit mehr als 300 Schülern. Es seien zwei siebte Klassen vorhanden, die auf die Primareife vorbereiten und keine andere Stadt von der Größe Calws könne sich dieser Einrichtung rühmen. Die hiesige Stadt habe deshalb auch von jeher einen guten Ruf als Schulstadt genossen und auf Beamte mit Kindern große Anziehung ausgeübt. Diese Vorzugsstellung sei es wert, daß man sich um ihre Erhaltung wehre; vom Staat sei keine Hilfe zu erwarten, da dieser bei dem herrschenden Geldmangel vielmehr auf die Verringerung der höheren Schulen hinarbeite. Die Stadt müsse also selbst Opfer bringen, insbesondere zu einem Schulhausneubau, da bis jetzt Calw mit Altburg den traurigen Ruhm gehabt hat, die allerschlechtesten Schulhäuser in den Bezirken Calw und Neuenbürg zu besitzen.

Die Brennholzfrage. Calw, 15. April. Ueber die Brennholzversorgung und im Zusammenhang damit die Wohnungsfürsorge, den Wohnungsbau und die Staats- und Gemeindezuschüsse sprach am Donnerstag abend im „Badischen Hof" der Landtagsabgeordnete Pfläger im Auftrag der sozialdemokr. Partei. Der Referent wies darauf hin, daß heute den weitesten Kreisen des Volkes die Fragen der Ernährung, Bekleidung, Wohnung und Heizung mehr Sorge bereiten, als die großen politischen und wirtschaftlichen Fragen, um die es jetzt gehe. Alle Not sei aber als Folge des Krieges zu betrachten, der die Machtverhältnisse von Grund aus verschoben habe und der auch die Weltwirtschaft vollständig aus dem Geleise geworfen habe. Welcher Unsinn heute in der Weltwirtschaft liege, das zeigen die Verhältnisse in Argentinien, das in Nahrungsmitteln ersticke, und das Mais und Weizen als Brennmaterial benütze, weil sie dort billiger seien als Kohle. Zu gleicher Zeit wissen Millionen von Menschen nicht, wie sie sich ernähren sollen. Auch die Brennholzversorgung stelle nur ein Stück der Gesamtwirtschaft des Volkes dar. Die Abtretung des Saargebiets, die Kohlenlieferungen an die Entente, obwohl diese in Kohlen schwimmt, haben natürlich den Brennholzmangel erst recht in Erscheinung treten lassen. Eine Brennholzverteilung konnte nicht mehr vorgenommen werden, weil im vorigen Jahre ja die öffentl. Bewirtschaftung aufgehoben worden sei. Der Brennholzmangel habe sofort zu wahnsinnigen Steigerungen geführt. Namentlich in den ländlichen Gemeinden sei gefeiert worden, als habe man jeglichen Begriff für den Wert des Geldes verloren. Aus den Staatswaldungen seien 497 118 Rm. Brennholz zur Verfügung gestellt worden. Vom Augenblick der Erscheinung der Brennholznot habe der Staat keine Versteigerung mehr vorgenommen. Der Redner kritisierte dann die Versteigerung von 90 Rm. Holz in Calw, wie die Verteilung von je 1 Rm. an die ganze Bevölkerung. Die kapitalkräftigen Kreise sollen nicht berücksichtigt werden. Jetzt solle man denjenigen, die immer so für die Aufhebung der Zwangswirtschaft eingetreten seien, die Folgen am eigenen Leibe zeigen. Gewisse gewerbliche Betriebe, wie beispielsweise die Holzbäcker, sollten im öffentlichen Interesse ebenfalls bis zu einem gewissen Grad beliefert werden. Der Redner schloß seine Ausführungen über das Thema, daß, wenn auch der Gedanke der Wiedereinführung der Brennholzbewirtschaftung großen Schwierigkeiten begegne, man ihm schließlich doch näher treten müsse, falls die Minderbemittelten nicht versorgt werden könnten.

p **Vom Landtag.** Das soeben ausgegebene neunte Verzeichnis der beim Landtag in der Zeit vom 17. Januar bis 31. März eingelaufenen Eingaben zählt 118 Petitionen auf, die sich meist auf die Ortsklasseneinteilung und die Einstufung von Beamten, auf den Religionsunterricht, auf das Gemeindesteuergesetz, auf die Holzzuweisungen, den Wohnungsbau und die Stuttgarter Eingemeindungen beziehen.

p **Von der ev. Landeskirchenversammlung.** Auf Antrag der Oberkirchenbehörde hat die Kirchenregierung unter Zustimmung der Landeskirchenversammlung verordnet, daß die Wahldauer der letzteren um 1 Jahr verlängert wird.

Die württ. Landwirtschaft gegen die Sommerzeit.

p Gegen die durch die Presse gegangene Nachricht, daß man sich in maßgebenden Kreisen mit der Möglichkeit beschäftige, die „Sommerzeit" demnächst wieder bei uns einzuführen, wendet sich die Leitung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes und betont, daß die Landwirtschaft sich mit der Wiedereinführung der Sommerzeit nie und nimmer einverstanden erklären könne. Die Verbandsleitung will diese Auffassung auch der Regierung zur Kenntnis bringen. „Wenn jemand arbeiten will", so wird dazu bemerkt, „dann kann er es bei der heutigen Zeiteinteilung ebenso gut, wie bei der sog. Sommerzeit, und man hat deshalb nicht nötig, Aenderungen zu treffen, welche eine empfindliche Sonderbelastung des Landvolks zur Folge haben würden."

Zum Metallarbeiterstreik.

Die in den letzten Tagen in Heidelberg unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Brauns geführten Verhandlungen zwecks Beilegung des Kampfes in der süddeutschen Metallindustrie haben zu einer Einigung bis jetzt nicht geführt. Die Vertreter der Gewerkschaften haben sich grundsätzlich geweigert, über Lohn- und Urlaub weiter zu verhandeln, ehe die Arbeitgeber ihren Standpunkt in der Arbeitszeitfrage aufgegeben haben. Abgelehnt wurde insbesondere auch ein Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministers, der eine 47stündige regelmäßige Arbeitszeit vorsah, neben der Leistung einer weiteren wöchentlichen Ueberstunde, sofern die Notwendigkeit der Ueberarbeit vorliege und der Arbeiterrat zustimme. Die Arbeitgeber haben nun den Vorschlag gemacht, die 47stündige Arbeitszeit sofort und die 48stündige vom 1. Juni 1922 ab einzuführen. Für Württemberg insbesondere wurde noch vorgeschlagen: Es wird mit Eröffnung der Betriebe außer den Sätzen des Schiedsspruches vom 24. Februar eine weitere Lohnzulage gewährt, über deren Höhe ein Angebot von 3.50 ℳ für Arbeiter mit 25 und mehr Jahren für die Stunde gemacht wird. Zwecks Verständigung über die Höhe der Zulage und ihre Abstufung für die übrigen Altersklassen soll sofort in Stuttgart verhandelt werden. Die Regelung der gekündigten Urlaubsbestimmungen soll entsprechend der Fassung des neuen Heidelberger Abkommens erfolgen.

p **Ladenschluß.** Stuttgart, 15 April. Nach einer Bekanntmachung der Stadtdirektion wird die Ladenschlußzeit an den Werktagen so geregelt, daß von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens offene Verkaufsstellen, mit Ausnahme der Apotheken, für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sind. Die beim Ladenschluß schon anwesende Kunden dürfen noch bedient werden. Zuwiderhandlungen haben gerichtliche Bestrafung zur Folge. Wer einen Geschäftsinhaber bestimmt, nach Ladenschluß noch Waren zu verkaufen, macht sich der Anstiftung schuldig und die Schutzmannschaft ist angewiesen, auch solche Käufer anzuzeigen.

r **Bevorstehender Streik in der Cementindustrie.** Stuttgart, 15. April. In der Cementindustrie Süddeutschlands, vor allem Württembergs, steht ein scharfer Kampf bevor. Es handelt sich um Schaffung eines Vertragsverhältnisses und um die Lohnregelung. Beim Portlandzementwerk in Lauffen a. N. ist die Kündigung der Belegschaft bereits ausgesprochen worden. Noch Ostern ist mit scharfen Auseinandersetzungen zu rechnen.

r **Landwirtschaftliche Diplomprüfung.** Hohenheim, 13. April. Auf Grund der am Schluß des Winterhalbjahrs 1921/22 abgehaltenen landwirtschaftlichen Diplomprüfung haben 76 Kandidaten bestanden. Walter Lutz, Karl Mayer und Friedrich Pfeiffer, sämtlich von Calw.

Was drückt mehr. Zu viel oder zu wenig gesagte Worte?

Lichtenstein.

116) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Marie lächelte und blickte teilnehmend auf das schöne Mädchen, sie fühlte, wie wehe ihr der Spott der Männer tun müsse. Sie flüsterte der Frau Rosel zu, sie und die runde Frau zu entfernen. Auch dies bemerkte Ulerichs scharfer Blick, und seine heitere Laune schrieb es der schnell erwachten Eifersucht zu. Marie aber band ein schönes, aus Gold und roten Steinchen gearbeitetes Kreuzchen ab, das sie an einer Schnur um den Hals getragen, und reichte es dem überraschten Mädchen. „Ich danke dir," sagte sie ihr dazu, „grüße deinen Vater, und besuche uns recht oft hier und in Lichtenstein. Wie wär' es, wenn du mir dientest als Zofe? Du sollst es gut haben und hast ja auch deine Mutter, Frau Rosel, bei uns."

Das Mädchen erschrak sichtbar; sie schien mit sich zu kämpfen. Oft schien ein freundliches Lächeln „Ja" sagen zu wollen, aber ebenso oft drängte ein schmerzlicher Zug um den Mund diesen Entschluß zurück. „I dank schö, gnädige Frau," antwortete sie, indem sie Maries schöne Hand küßte. „Aber i muß daheim bleibe: d' Mueter wird alt und braucht me, d'halt Ich Gott der Herr, Alle Heilige walten über Ich, und die heilige Jungfrau sei Ich gnädig. Lebet g'sund und froh mit Eurem Herrn, 's ischt a gueter, lieber Herr." Noch einmal beugte sich Bärbele herab auf Maries Hand und entfernte sich dann mit ihrer Mutter und der Base.

„Hör' einmal," rief ihr der Herzog nach, „wenn deine Mutter einmal zugibt, daß du einen Liebsten bekommst, so bring' ihn mir; ich will dich ausstatten, du hübsches Pfefferskind!"

Unter diesen Szenen war es vier Uhr geworden; und der Herzog hob die Tafel auf. Dies war das Zeichen, daß sich jetzt das Volk von den Galerien entfernen müsse, die sogleich mit Polstern und Teppichen belegt und zum Empfang der Damen eingerichtet wurden. In dem Parterre der Tyrnitz wurden schnell die Tafeln weggeräumt, Lanzen, Schwerter, Schilde, Helme und der ganze Apparat zu Ritterspielen herbeigeschleppt, und in einem Augenblick war die große Halle, die noch soeben der Sitz der Tafelfreude gewesen war, zum Waffensaal eingerichtet. Wie die Damen in unseren Tagen gern lauschen, wenn die Männer sich in gelehrte Diskussionen und politische Streitigkeiten einlassen, wie jede wünscht, den Geliebten oder Gemahl am scharfsinnigsten urteilen, am schnellzüngigsten disputieren zu hören, so war es in den guten alten Zeiten der Frauen Freude, selbst blutige Kämpfe ihrer Männer zu beobachten, und aus manchem schönen Auge blitzte das Hochgefühl, einem Tapferen anzugehören, manche holde Wange schmückte ein höheres Rot, nicht wenn der Geliebte in Gefahr, sondern wenn er sich zurückzuziehen schien, oder seine Hiebe nicht so kräftig waren wie die seines Gegners.

Es wurden an diesem Abend sogar Pferde in die Halle geführt, und Marie hatte die Freude, ihrem Geliebten den zweiten Dank im Rennen überreichen zu können, denn er machte den Herrn von Hewen zweimal im Sattel wanken. Der tapferste Kämpfer war Herzog Ulerich von Württemberg, eine Zierde der Ritterschaft seiner Zeit. Meldet ja doch die Sage von ihm, daß er an seinem eigenen Hochzeitstage acht der stärksten Ritter des Schwaben- und Frankenlandes in den Sand warf. Nachdem die Ritterspiele einige Stunden gedauert hatten, zog man zum Tanz in den Rittersaal, und den Siegern im Kampfe wurden die Vortänze zugestanden. Der fröhliche Reigen ertönte bis in die Nacht. Der Herzog schien alle Sorgen vor der bangen Zukunft auf den Höcker seines Kanzlers geschoben zu haben, der wie die böse Zeit in einem Fenster saß und mit bitterem Lächeln einem Vergnügen zuschaute, von welchem ihn seine eigene Mißgestalt ausschloß.

Zum letzten Tanz vor dem Abendtrunk wollte Ulerich die Krone des Festes, die junge, schöne Frau Marie, aufrufen. Doch im ganzen Saal suchte er und Georg sie vergebens auf, und die lächelnden Frauen gestanden, daß sechs der schönsten Fräulein sie entführt und in ihre neue Wohnung begleitet hätten, um ihr dort, wie es die Sitte wollte, die mysteriösen Dienste einer Zofe zu erzeigen.

„Sic transit gloria mundi!" (So vergeht der Ruhm der Welt!) sagte der Herzog lächelnd. „Und siehe, Georg, da nahen sie schon mit den Fackeln, deine Gesellen und zwölf Junker, sie wollen dir heimleuchten. Doch zuvor leere noch einen Becher mit uns. Geh' Mundschenk, bring' vom Besten."

Marx Stumpf von Schweinsberg und Dieterich von Kraft noteten sich mit Fackeln und boten sich an, Georg nach Hause zu geleiten. An sie schlossen sich zwölf Junker, ebenfalls mit Fackeln, an, um dem jungen Mann die Ehre zu erweisen, denn so wollte es die Sitte der guten alten Zeit. Der Mundschenk goß die Becher voll und kredenzte sie seinem Herzog und Georg von Sturmfeder.

Ulerich sah ihn lange und nicht ohne Rührung an; er drückte seine Hand und sagte: „Du hast Probe gehalten. Als ich verlassen und elend unter der Erde lag, hast du dich zu mir bekannt; als jene vierzig meine Burg übergaben, und kein Stückchen Württemberg mehr mein war, bist du mir aus dem Land gefolgt, hast mich oft getröstet und auch auf diesen Tag verwiesen. Bleibe mein Freund, wer weiß, was die nächsten Tage bringen. Jetzt kann ich wieder Hunderten gebieten, und sie schreien Hoch! auf das Wohl meines Hauses, und doch war mir dein Trinkspruch mehr wert, den du in der Höhle ausbrachtest, und den das Echo beantwortete. Ich erwidere es jetzt und gebe es dir zurück: Sei glücklich mit deinem Weibe, möge dein Geschlecht auf ewige Zeiten grünen und blühen; möge es Württemberg nie an Männern fehlen, so mutig im Glück, so treu im Unglück wie du!"

Der Herzog trank und eine Träne fiel in seinen Becher. Die Gäste stimmten jubelnd in seinen Ruf, die Fackelträger neigten sich, und seine Gesellen führten Georg von Sturmfeder aus dem Schloß der Herzoge von Württemberg.

(Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

r **Ein Rhein-Schleppzug auf dem Neckar.** Heilbronn, 15. April. Wie notwendig man im oberen Neckar den Schiffsraum benötigt, geht daraus hervor, daß der Rheinschleppdampfer „Sage 9" mit drei anhängenden Booten neckaraufwärts dampfte. Der Raddampfer will versuchen, seine drei anhängenden Boote mit eilger Fracht nach Jagstfeld zu bringen und sie dann nach Heilbronn zu schleppen. In Heilbronn sollen sie mit Salz beladen werden. Der Kapitän glaubt durch den äußerst günstigen Wasserstand des Neckars in kurzer Zeit sein Endziel zu erreichen.

r **Fußwaschung.** Neresheim, 16. April. Abt Bernhard Durst hat zum erstenmal in der Benediktinerabtei-Kirche am Gründonnerstag die feierliche Zeremonie der Fußwaschung vorgenommen. Die Auszeichnung wurde 12 Greisen aus dem Gebiet der ehemaligen Klostergerichtsbarkeit zuteil.

r **Verhängnisvoller Fehltritt.** Wöschenhirschbach OA. Oehringen, 15. April. In der Scheuer eines Gutsbesitzers wurde ein Knecht mit gebrochenem Genick tot aufgefunden. Da er keinerlei Auftrag zu einer nächtlichen Arbeit hatte, wird angenommen, daß dem Getreide ein Besuch zugedacht war. Der Knecht ist dann offenbar infolge eines Fehltrittes abgestürzt.

r **Zum Deutschen Bauerntag.** Ulm, 15. April. Der Schwäbische Bauernverein schreibt uns: Die Bekanntmachungen über den Bauerntag und seine Veranstaltungen, die Beschreibung der einzelnen Ausstellungsgruppen erfolgen im „Schwäbischen Bauernfreund", dem Vereinsblatt des Schwäbischen Bauernvereins. Die Unterkunftsbeschaffung der Besucher der Ausstellung und des Bauerntages ist durch das städtische Wohnungsamt geregelt. Nähere Mitteilungen hierüber erfolgen ausgangs dieses Monats. Zur Zeit wird eine Quartierordnung bearbeitet, die durch die Tagespresse noch bekanntgegeben wird. Jeder Besucher des Bauerntags und der Ausstellung muß im Interesse der Allgemeinheit diese Quartierordnung genau beachten und befolgen.

•

p **Selbstmordversuch.** Von der Iller, 15. April. In Tiefenbach bei Illertissen wurde ein 24jähriges Mädchen morgens blutüberströmt mit nur einem Arm im Bett aufgefunden. Das Mädchen verweigerte jede Auskunft, so daß man zunächst vor einem Rätsel stand. Gestern wurde nun auf dem Bahnkörper bei der etwa eine Stunde von Tiefenbach entfernten Station Bellenberg der fehlende Arm aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen sich in selbstmörderischer Absicht auf die Eisenbahnschienen gelegt hatte, um sich überfahren zu lassen. Sie wurde jedoch vom Zug auf die Seite geschleudert, wobei ihr der Arm abgetrennt wurde. Trotz dieser schweren Verwundung war das Mädchen noch heimgegangen.

r **Schweres Eisenbahnunglück.** Vom Ries, 15. April. Auf dem Bahnhof in Nördlingen entgleisten an der Kurve die beiden Lokomotiven eines einfahrenden Güterzugs. Die Vorspannmaschine riß ab und kam mit umgestürztem Tender quer über die Gleise zu stehen, während die zweite Lokomotive auf das Nebengleis geschoben wurde, wo sie in zwei dort stehende Maschinen hineinfuhr und schreckliche Verwüstungen anrichtete. Zum Glück konnten sich die Bedienungsmannschaften der beiden Lokomotiven durch Abspringen noch retten; sie wären unfehlbar zerdrückt worden. Die Last des auf diese Weise zum Stehen gebrachten Zuges drückte auf die an den Lokomotiven hängenden Leerwagen, schob sie in die Höhe und warf sie kreuz und quer über die Gleise. — Die Bahnverwaltung gibt folgenden amtlichen Bericht aus: Bei Einfahrt des Güterzugs 8229 entgleisten die beiden Zugsmaschinen u. 12 Güterwagen. Der Schaden ist groß, verletzt wurde niemand.

Turnen, Spiel und Sport.

Sportverein v. 1911 e. V. Nagold I
Turnerbd. Cannstatt II 2:2 (1:1).

Die Feiertage werden im allgemeinen dazu benützt, sich Vereine zu verpflichten, die durch die Verbandsspiele keine Gelegenheit haben, anderen Vereinen ihr spielerisches Können zu zeigen. Der Turnerbund Cannstatt ist in der A-Klasse des Gaus Stuttgart Meister. Man hätte demnach etwas mehr erwarten dürfen; das Resultat zeigt eigentlich nicht das Können der Gäste, sondern vielmehr das teilweise Versagen der Hiesigen. Dem Chronist fällt es besonders als Mitspieler schwer, das Gezeigte und Geleistete unter die Brille der Kritik des Unparteiischen zu nehmen. Wenn auch der Boden durch das letzte Spiel in sehr schlechter Verfassung war und der sanft einsetzende Regen ihn dazu noch glitschrig machte, so durfte dies trotzdem kein Grund zu einem teilweise ziemlich gleichgültigen Spiel werden. Die Raumverhältnisse verbieten, auf Einzelheiten einzugehen. Nur kurz einzelne Spielnotizen. Die Gäste vermögen vom Anspiel an zunächst die Initiative zu ergreifen, das Spiel wird aber bald ausgeglichener. Die Stärke liegt bei den Gästen im wesentlichen in der Dekkung, besonders die Verteidiger verstehen durch gesunde Schläge kräftig Luft zu schaffen. Der Gästesturm legte den Hauptwert auf hohe, steilere Vorlagen. Diese Spielweise, im Verein mit einem taktischen Fehler der hiesigen Verteidigung, erbringt ihnen auch den ersten Treffer. Die folgende Spielzeit sieht die Hiesigen mehr in Front und durch einen Durchbruch des Mittelstürmers nach guter Vorlage kommt der Ausgleich zustande. Während die Läufer Cannstatts immer wohlüberlegt durch- und nachdrücken, hängt der Nagolder Sturm zumeist hilflos in der Luft. Manche Gelegenheit wird allerdings oft nicht so ausgewertet wie es sein sollte. Bei einem Gedränge vor dem hiesigen Tor wird, nachdem der Torwart das Tor verlassen hatte, die Hintermannschaft sich auch zu keinem kräftigen Schlag aufraffen kann, durch die Gäste zum zweitenmal eingeschossen. Am Schluss des Spiels erzielt der Rechtsaussen Nagolds durch schönen Fernschuss das ausgleichende Tor. Der Abpfiff des Schiedsrichters kam nach rein spielerischem Empfinden sicher in einem Freundschaftsspiel verfrüht.

Adomäus.

Vergessen gebliebene Bestellungen
auf den „Gesellschafter"
werden immer noch angenommen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Befestigung an den Effektenbörsen. Sinken der Getreide- und Mehlpreise. Stillstand in den Rohhäutepreisen.

p Je mehr man sich in Genua den Einzelheiten des Programms zuwendet, umso schärfer treten die Gegensätze hervor. Wiederholt haben sich ernste Kollisionen zwischen den Franzosen und Russen ergeben; auch beschwerte sich Barthou bereits über eine parteiliche Geschäftsführung. Kurzum, es bildet sich bereits eine reichlich mit Schlagwettern durchsetzte Atmosphäre; jeden Moment kann eine unglückliche Wendung den Funken erzeugen, der die ganze Konferenz auffliegen läßt. Die Börse, die zu Beginn der Woche in politischem Optimismus schwelgte hat sich nunmehr wieder eine nüchterne Betrachtungsweise zu eigen gemacht. Die auf anfangs der Woche am Devisenmarkte getätigten Haussen=Engagements suchten gar bald eilige Deckung und der Dollar, welcher bis auf 281 gesunken war, erreicht wieder einen Kurs von über 300. Auch am Effektenmarkte hat sich die Zuversicht wesentlich gehoben. Wohl mögen die Kurserhöhungen teilweise auf Deckungskäufe zurückzuführen sein, im wesentlichen gehen sie jedoch auf die Käufe der Spekulation zurück, die in Erwartung wesentlich festerer Börsen nach Ostern getätigt werden.

Der Produktenmarkt war mit Rücksicht auf die großen Schwankungen in den Auslandsdevisen sehr ruhig; auch die Unsicherheit darüber, wie sich die Genueser Verhandlungen auf den Märkten nach den Feiertagen auswirken werden, ließ nur wenig Geschäft aufkommen. Charakteristisch ist, daß Auslandsweizen trotz der wieder gestiegenen Devisen billiger war als inländischer; man sieht daraus, wie die Amerikaner über den möglichen Ausgang der Beratungen, über die Wiederherstellung des Gleichgewichts in den internationalen Finanzen denken. Am Warenmarkt ist auf die vorübergehende Abschwächung der Devisen der Rohbaumwollepreis auf 120 *M* zurückgegangen, um allerdings schließlich wieder auf 125.75 *M* zu steigen, nachdem die Devisen wieder fester geworden waren. Letzte Bremer Notiz 124.40 *M*. Die Lage am übrigen Warenmarkt ist eine äußerst gespannte geworden, da die endlose Preisbewegung immer weitere Kreise in eine Kaufwut hineinsteigert, welche dann die Veranlassung der unsinnigen Preistreibereien wurde, wodurch viele Preise, insbesondere diejenigen der notwendigsten Bedarfsartikel auf das hundertfache des Friedensstandes gestiegen sind. Eine Krisis gilt da als sehr wahrscheinlich und der Rat, nicht zu hamstern, sondern sich nur mit dem Nötigsten einzudecken, sollte von jedem beherzigt werden. Auch am Rohhäute- und Fellmarkt ist infolge der gefallenen Devisen eine Stagnation eingetreten. Die Berliner Häute-Auktion vom 11. April konnte nur knapp die Preise der März-Auktion erreichen, trotz reger Kauflust. Der Metallmarkt ist auch diese Woche sehr ruhig gewesen.

Für die Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage ist die Tatsache, daß infolge der ungeheuerlichen Preissteigerungen auf allen Gebieten die Preise für inländisches Getreide über den Weltmarktpreis gestiegen waren, von besonderer Bedeutung. Hätte dieser Stand angehalten, so wäre die Streikagitation der Radikalen unter der arbeitenden Bevölkerung sicher von Erfolg begleitet gewesen, da der Unterschied zwischen der Lohnzahlung in Mark und der Kaufkraft derselben in der Tat zu groß geworden wäre. Es war daher sehr erfreulich, daß die rückläufige Bewegung der Devisen sofort eine Abflauung der Getreide- und Mehlpreise auslöste.

Schweinemarkt. Herrenberg, 15. April. Zufuhr 50 Stück Milchschweine und 20 Stück Läuferschweine. Milchschweine kosteten 2100—2800 *M*, Läuferschweine 3000—4400 *M* je per Paar. Verkauf flau.

Letzte Drahtnachrichten.

Die deutschen Kolonien als Ausgleichsobjekt?

Senator Frank hat im amerikanischen Senat eine Entschließung eingebracht, welche sich für eine Vertretung Amerikas auf der Konferenz von Genua ausspricht. Senator Frank erklärte dazu dem Washingtoner Vertreter der „Voss. Ztg.": Es muß ein Weg gefunden werden, um die zerstörenden Wirkungen der internationalen Schuld zu beseitigen. Die Schuld der Alliierten an Amerika könnte dadurch getilgt werden, daß die früheren deutschen Kolonien in Afrika von England und Frankreich an Amerika überwiesen werden. Gleichzeitig könnte auch ein Plan für eine aufbauende internationale Arbeitsgemeinschaft in Afrika ausgearbeitet werden. Hiedurch würden Frankreich u. England entlastet u. könnten die deutschen Kriegslasten herabsetzen, welche so zerstörend auf das internat. Wirtschaftssystem wirken. Der Schlüssel für den Wiederaufbau Europas ist aber Rußland. Die russische Regierung sollte alle russischen Verpflichtungen anerkennen. Man könnte dafür dann die Sowjetregierung anerkennen und ihr gestatten, auf dem amerikanischen Geldmarkt zwei Milliarden Dollar aufzunehmen zur Beschaffung von Saatgut, landw. Maschinen und Eisenbahnmaterial. Wenn Rußland an England und Frankreich Zinsen zahlt, und seine Ausfuhr wieder in Gang kommt, können England und Frankreich wiederum Deutschland Erleichterung gewähren.

Neuerliche Verschiebung der russischen Antwort.

Berlin, 16. April. Aus Genua wird gemeldet: Die Sitzung der ersten politischen Unterkommission, die die Forderungen des englischen Memorandums an Rußland zu bearbeiten hat und auf Antrag der russischen Delegation auf Freitag vertagt worden war, ist neuerdings verschoben worden. Diesmal auf englischen Wunsch und auf unbestimmte Zeit. Es gilt als nicht unwahrscheinlich, daß die Unterkommission vor Ostermontag nicht zusammentreten wird. Im Zusammenhang damit tauchen neuerdings Pläne auf, die Russen an eine besondere Konferenz zu überweisen, für die man Stockholm als Zusammenkunftsort bezeichnet.

Verschiebung der Antwort auf die Reparationsnote.

Berlin, 16. April. In politischen parlamentarischen Kreisen wird die Antwort der Reparationskommission begreiflicherweise mit starker Zurückhaltung beurteilt. Viel hängt für die weitere Behandlung der in der Reparationsnote berührten Gegenstände von den Verhandlungen in Genua über Wirtschaftsfragen, Fragen der Valutastabilisierung und der internationalen Anleihe ab. Es liegt aus diesem Grunde auf der Hand, daß deutscherseits eine Beantwortung der Note voraussichtlich in den allernächsten Tagen noch nicht erfolgen wird.

Letzte Kurzmeldungen.

Generallandschaftsdirektor Kapp wird sich Ende April bedingungslos dem Reichsgericht in Leipzig stellen.

Die seit mehreren Wochen schwebenden deutsch-russischen Verhandlungen haben jetzt zum Abschluß eines Vertrags geführt, der auf voller Gegenseitigkeit beruht.

Reuter meldet aus Genua: die Nachricht, daß Deutschland und Rußland in Genua ein Abkommen geschlossen haben, sei wie eine Bombe gekommen.

Konkurse.

Nachlaß des Gustav Berger, gewesener Schlosser und Obsthändler in Freudenstadt.

Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundsatz. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen. Ablehnung des Klassenkampfes! Für sittliche Ertüchtigung und Erneuerung! Hebung deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich einmal früh erscheinend.

Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.

Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufhebung der Reichsreisebrotmarken.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat am 3. April 1922 seine auf Grund des § 50 Abs. 2 der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 erlassenen Anordnungen vom 14. September 1916 R.G.Bl. 2029 über die Einführung von Reichsreisebrotmarken und die seitdem über die Brotversorgung im Reiseverkehr erlassenen Bestimmungen aufgehoben, da jetzt die Möglichkeit besteht, sich auf Reisen mit markenfreiem Brot zu einem Preis zu versorgen, der nicht wesentlich den Preis für rationiertes Brot übersteigt.

Die Ausgabe von Reichsreisebrotmarken durch die örtlichen Kartenausgabestellen ist daher mit sofortiger Wirkung eingestellt worden. Dagegen können die Reichsreisebrotmarken, die sich noch im Besitz der Versorgungsberechtigten befinden, bis einschließlich 20. April 1922 bei den Bäckern und Mehlhändlern gegen Mehl und Brot eingelöst werden. Nach diesem Zeitpunkt findet eine Einlösung von Reichsreisebrotmarken nicht mehr statt. 1446

Nagold, den 15. April 1922. Oberamt: Münz.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung werden die Bäcker und Mehlhändler ersucht, die bei ihnen eingegangenen Reisebrotmarken bis spätestens 22. April an den Kommunalverband einzusenden. Nach diesem Zeitpunkt können keine Reisebrotmarken mehr angenommen werden.

Münz.

In **Neubulach** OA. Calw ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. 1457

Nagold, den 18. April 1922. Oberamt: Münz.

Stadtgemeinde Haiterbach
Teilgemeinde Altmuifra
Johanna Heidersche Erbschaft.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Erstellung eines Wirtschafts- und Wohngebäudes und eines Oekonomiegebäudes sollen die nachstehenden Arbeiten im Preislistenverfahren im Akkord vergeben werden:

1. **Grab-, Beton-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten,**
2. **Zimmerarbeiten,**
3. **Schmiedarbeiten,**
4. **Flaschnerarbeiten.**

Die Unterlagen liegen bis **Freitag** abend 6 Uhr auf meinem Büro zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die Offerte bis **Samstag, den 22. April 1922,** abends 6 Uhr abgegeben werden wollen. Zuschlagsfrist 6 Tage.

Nagold, den 18. April 1922.

1452 J. A. **Bauwerkmeister Raupp.**

Oeffentl. Versteigerung.

Am **Donnerstag den 20. April von vormittags 10 Uhr an** bringe ich im Auftrage im Hause des Bäckermeisters **Gottl. Gutekunst in Altensteig** folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur öffentl. Versteigerung:

1 Bettstelle mit Rost, 2 eiserne Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, verschiedenes Bettzeug, Kleiderkästen, 1 Tischchen

Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Sitz- u. 1 Liegebadewanne, 1 Nudelschneidmaschine, 1 Waschkessel, Waschzüber, 1 Zimmerflinte, Blusen, Krümmerjacke, 1 Kinderpelzgarnitur und verschiedene sonstige Haushaltungsgegenstände.

1420 **Hartmann,** Auktionator.

Pferdverkauf

am morgigen **Mittwoch** morgens 1/28 **Uhr** auf der Stadtpflege-Kanzlei in **Nagold.** 1442

Wildberg.

Ein aus der Schule entlassener 1448

Junge

kann **sofort** eintreten. Anfangslohn 40 bis 50 ℳ pro Woche. Kost und Logis.

Wilh. Rothfuß
Bierdepot :: Tel. 12.

1449 Möblierte

Sommerwohnung

f. 2—3 Erwachsene, 2 Kinder (1—4 Jahre) evtl. mit Pension in waldreicher Gegend **zu mieten gesucht.**

Evtl. ganzjährig.

Off. unt. **R. 4844** an **D. Frenz,** Annoncen-Büro, **Mannheim.**

Nagold. 1432

Tüchtiger

Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei

Georg Maier
mech. Schreinerei.

Nagold. 1454

Suche auf 1. oder 15. Mai ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau **Christian Häußler**
Metzgermeister.

Alte Maschinen

aller Art, sowie

Alteisen

kauft ständig
jedes Quantum 1278

Mechaniker Breuning,
Nagold, Gerberstraße 450.

1443

Danksagung.

Allen, die uns anläßlich des Todes und bei der Beerdigung unseres lieben Vaters

Friedrich Köbele, Studienrat a. D.

Liebe und Teilnahme erwiesen haben, bitten wir, auf diesem Weg danken zu dürfen.

Die Gattin Lina Köbele mit Familie.

Haben Sie Bedarf in

Farben, Oelen, Lacken, Pinseln, Schablonen

irgend welcher Art und Quantum, so wenden Sie sich am besten an das fachmännische Spezialgeschäft

K. Ungerer, Nagold

Telefon Nr. 4.

Daselbst erhalten Sie auch jede fachmännische Auskunft und Anleitung. 1355

Sag' es den Leuten

Öffentlich, also durch Zeitungsinserate, was Du zu verkaufen hast oder zu kaufen wünschest. Auch die kleine Anzeige wird gelesen und beachtet.

Nagold. 1455

Lichtspielhaus zum „Löwen".

Heute Dienstag, den 18. April
I. Teil des spannenden Abenteurer-Films

Der goldene See

in 5 Akten mit Beiprogramm:

Rolfs Wette in 3 Akten.

Morgen Mittwoch, den 19. April
II. Teil

Das Brillantenschiff

in 6 Akten mit Beiprogramm:

Resl, Mirzl u. Susi in 3 Akten.

Beginn Punkt 8 Uhr.

Diese Vorstellungen sind außergewöhnlich reichhaltig und mit vielen sehenswerten Naturaufnahmen ausgestattet.

Schulbedarf:

Schulhefte — **Schreibwaren**
Schulbücher — **Zeichenwaren**
Schultafeln — **Gesangbücher**
Grundschulbedarf

sowie alle übrigen Lehr- u. Lernmittel liefert in amtl. vorgeschriebener Ausführung

empfiehlt

G.W. Zaiser, Nagold.

Vollmaringen.

Einen Wurf schöne, 6 Wochen alte

Wolfshunde

(cafferein, scharf)

verkauft

Julius Miller
Gipsermeister.

1447

Englische Soldaten-Röcke garantiert reine Wolle, engl. Feldfarbe, sehr kleidsam und strapazierfähig, das Stück ℳ 125.— in allen Mannesgrößen, auch für junge Männer im Alter von 14—18 Jahren. Primaengl. wasserdichte, warm gefütterte Soldatenröcke, bester Körperschutz bei Regenwetter. Preis ℳ 170.- Diese Röcke sind groß u. weit u. werden über dem anderen Rock getragen. Versand franko Nachnahme. 1448

Thiele, Köln, Gospardsgasse 2.

Reinfallen

wollen Sie doch nicht, deshalb verwenden Sie nur

Weibertreu-Seifenpulver

Überall zu haben.
Hersteller: Heilbronner S. Co. Heilbronn a.N.

Günstiges Angebot

in

Koch- und Vieh-Salz

Durch rechtzeitigen Einkauf ist es mir möglich, gutes trockenes Speisesalz in feiner Mahlung, desgl. Viehsalz zentnerweise abzugeben. 1346

Wilhelm Grüninger, Burgstr.

Landwirte!

Fahrt Eure erfrorenen Kohlrepsäcker um und bestellt sie von neuem mit dem ebenfalls ertragreichen **Sommer-Reps** (Rübsen).

Schöne Sommer-Reps- wie auch Dotter-Reps (Leindotter)-Saat

zu haben bei 1429

Alfred Reclam. Nagold
Oelsamen-Lohnschlägerei
Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Nagold. 1451

Verkaufe am kommenden **Mittwoch** im Gasthaus z. **„Waldhorn" von vormittags 8 Uhr** an einen größeren Transport

Läuferschweine.

Die Tiere standen 10 Tage unter Beobachtung.

Stickel, Schweinehändler.

Zu verkaufen eine **zweijährige, rehfarbene, hornlose, prima**

Milch-Ziege

frischmelkend, nur wegen Futtermangel. [1450

Johannes Straub
Schreiner, **Obertalheim.**

Verkaufe eine hochträchtige

Reh-Geiße

1430 (3 Jahre alt).

Gottfried Dürr,
Nagold. Hintere Gasse 265.

Alle Hausfrauen kaufen Triumph-Möbelputz

„Wunderschön".

Stets staubfr., prachtv. Möbel.

Fr. Schmid, Eisenw., Nagold.

Verkaufe morgen **Mittwoch vormittag 8 Uhr** einen Wurfstarke 1453

Milchschweine

Chr. Kienle, Nagold.

Zu kaufen gesucht:

Damen-

Fahr-Rad,

gebraucht, jedoch gut erhalten.

Angebote mit Angabe des Preises unter **N 631** an die Geschäftsst. d. Bl. 1444

Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Bufleb's Birkenwasser. Zu haben bei: **Gebr. Benz,** Nagold. 59